

# Grüess Gott

Autor(en): **Ingold, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177449>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mier hei i der Lektü gäng vil Manus übercho. Drum isch der zwöit Jahrgang scho jike mit 12 Nummere abgeschlosse. Mir hei numen öppe 10 Nummere vorgseh gha, — aber mir heis jike doch uf 12 bracht, we mer derbi scho nid hei dörfe „kaufmännisch“ rächnen. Süsch hättts de no lang nid glängt.

Im Herbst 1940 möchti mir der 3. Jahrg. mit em ne „**Wäg-wiser dür üsi Mundartliteratur**“ afah. Der Titel vo där Arbeit vom Redakter söll heiße: „Schwyzer, läset schwyzerdütsch!“ Die Arbeit isch scho 1936 agfange worde und mir danke scho jiken allne Mundartschriftsteller und Verleger, won is bi där Arbeit mit Rat und Tat ghulfe hei. —

1941 söll au ne „**Fasnachtsnummer**“ usecho. Mir hei das Lustige ufgspar, wil mir zerst hei wölle zeige, wie üsi Mundarte au fähig und würdig si, ganz ärnsti Sachen und schwäri Problem literarisch und künstlerisch zverschaffe. — Für di große Lüt isch au ne Nummer „Liebi“ vorgseh. — Ueber **dRächtschreibung** vo dr Mundart wei mir znächste Jahr, wes müglich isch, es ganzes Hest ufegäh, wil mir drüber wider es paar Afrage hei übercho. Billicht gits de no grad e historischen Ueberblick und e Chronik derzu über **dMundartbewegung i der Schwyz**. Alli Agabe und Manus für all die Nummere wärde gärn agnoh und priiest. — Billicht isch es au müglich, 2—3 Nummern einzelne Mundartschriftsteller und Landesgägede zwidme. Es chunnt für das alles uf dZyt und üfs Gald und au uf Euch alli a, liebi Mundartfründe. Isch dHülff groß, so isch au üse Muet und üsi Leistung größer. Mir tüen Ech au üsi „**Meinrad Lienert Gedänkchrift**“ empfähle, wo demnächst wird usecho.

Mit Schwyzergrueß bliben i Euje

G. S.

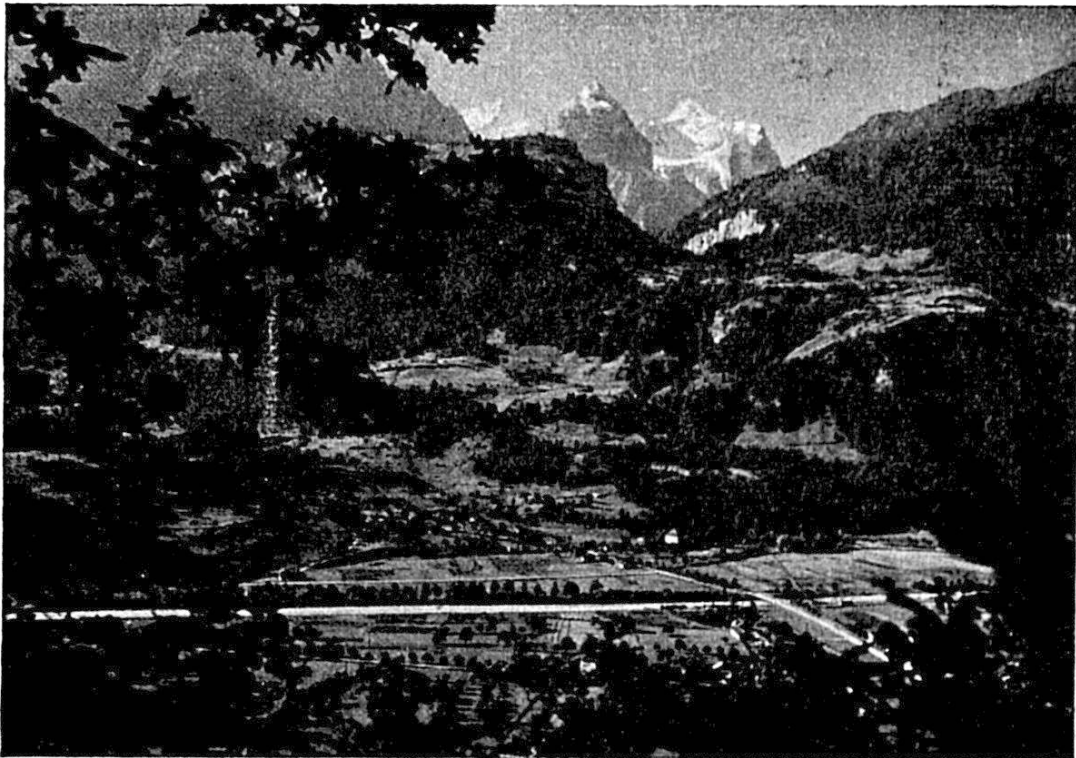
---

## Grüëß Gott.

Es Liedli ligt i de Ohre, es isch scho lang här sider: „I dr Schwiz, i dr Schwiz do si mer deheim . . .“ Wenn i dAuge zuetue, gsehni die, wo das Liedli gfunge hei. Meitschi mit länge Zöpf, wo von ere Schuelreis hei chöme. Sie fahre grad i Bahnhof i mit ihrem Aertzug. Alli Fänschter vo de Ssebahnwäge si offe. Die Chinder luegen use und winke dr Muetter, em Vatter zue, wo dussen uf em

Perron stöh und se chöme cho abhole. — Die Meitschi si i de Bärge gsi, viel schöns hei sie gseh, jez chöme sie hei cho verzelle.

Sie bringe mängs Blüemli hei, Alperösli, Tymian, Männertreu. Es Liecht isch azüntet worde, d'Liebi zur Heimat. — D'Liebi zu üsere Republik, zu üsem Staatswäse, zu üse guete Trichtige isch nit weniger wichtig. Aber sie isch nit im gliche Mäß vorhande wie d'Liebi zur Heimat. — D'Heimat isch vo Mönsh zu Mönsh öppis anders. Dr eint dänkt derbi a sis Elterehus, a Garte und s Land, wo drum ume



Kandersteg

Behördl. bewilligt am 31. 5. 40,  
gemäß B R B vom 3. 10. 1939

isch. Dr Zwöit gseht sis Stedtle im Obeglanz mit Chilche und Türm, mit em Fluß, wo derdur fließt und em Bärge drüber, wo d'Wacht het. Em Dritte chunt s Grab vo dr Muetter i Sinn und d'Jugendzyt, woner mit ere het chönne verläbe. — Für d'Heimat het jede Mönsh es guets Wort, wie wetts au anders chönne si.

Viel herter aber isch me em Staatswäse gägenüber, wo me drin Bürger isch. Wie chunts au, daß me so gärn über üsi Republik schimpft und daß eim d'Trichtige vo üsem Staatswäse mängisch i kei Schueh ine rächt si?

I glaube zum große Teil wäge däm, wil me se zweni kennt, wil me nit weiß, wie überall d'Eidgenossenschaft, üse Staat derfür sorgt, daß Drnig isch, daß es i Handel und Wandel mit rächte Dinge zuegoht und daß, wenn immer mögloch, jede zu sim Rächt chunt.

Drum wei mer jetz e paar Schuelreise mache, um der Bund, um üsi Eidgenossenschaft e chli besser lehre z'kenne. Dr Winter chunnt. D Zyte si strub. Mir müeße Sorg ha zu üsem Land. Mer müeße's erfülle mit reine Gedanke, mit Ehrlichkeit und viel Liebi zu allne Mitbürger, wo's weniger guet hei als mir:

Muetter, es nachtet scho i,  
Schön isch's am Schärme z'si;  
Dusse do früret e Ma,  
Es schint, er sig übel dra,  
Het e kei Hus und kei Hei;  
Isch hüt und immer elei.  
Muetter, es nachtet scho i.

Muetter, es stürmt und es schneit,  
Holz hani i Ofe gleit;  
Wie isch es heimelig warm,  
Dä Ma isch grüselig arm;  
Er het weder Mantel no Huet,  
Und wie er eim aluegt: kei Muet.  
Muetter, es stürmt und es schneit.

Muetter, es isch au e Mönsch,  
Und wenn du e Heimat ihm gönnsch,  
I rumme mi Chammere scho;  
Mir wei ne nit dusse lo stoh!  
Und het er kei Arbeit jetz meh,  
So soll er chli Liebi doch gseh.  
Muetter, es isch au e Mönsch.

Walter Ingold, Bärn: Us „I der Schwiz und deheim,"  
Verlag Rudolf Moham, Chur.

## Was mer wei!

Mier hei zimli vil neuji Abonnänte und Fründe. U drum müeße mier wieder einisch säge, was mer wei:

1. Mier wei hälfen üsi Mundarte retten und pslege.
2. Mier wei üsi alti, gueti Mundartliteratur wider z'Ehre zieh und unders Bolch bringe.
3. Mier wei ou üsi hütige, guete Mundartbücher in Ehre ha und üsi guete Mundartschriftsteller empfähle und understüge.